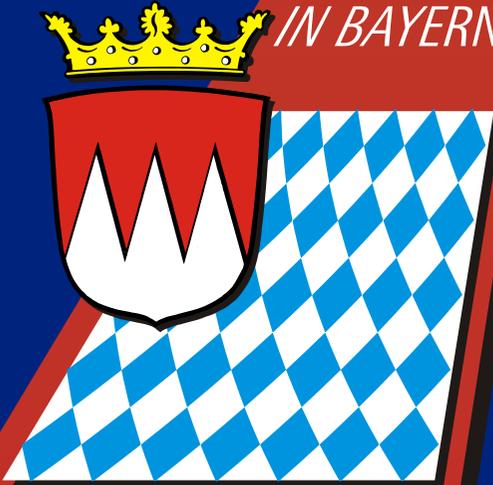


**NUR
ÖSTLICHES
FRANKEN
IN BAYERN**



RICHTIGSTELLUNG

**EIN
SCHILD
FÜR
FRANKIA
ORIENTALIS**

200 Jahre Franken in Bayern **stimmt** insofern **nicht** ganz, weil es sich bei unserem Franken, das hier gemeint ist, nur um den östlichsten Teil des durchaus noch existierenden Stammes der Franken dreht.

Die Franken waren im **frühen Mittelalter** der **bedeutendste deutsche**

Stamm. Ihr Siedlungsgebiet reichte bis 950 von Lothringen zur Regnitz, ab 1050 bis an die Eger und von der Nordsee bis zur Donau.

Rheinfranken war damals der kulturelle Schwerpunkt des Frankenreiches – das eigentliche „Mittelfranken“.

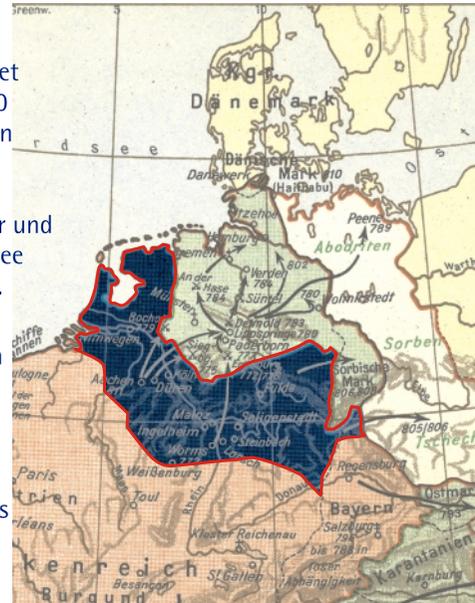
Nach dem **Zerfall des Frankenreiches** hat sich nur noch in den östlichen fränkischen Siedlungsgebieten, die kulturell weiterhin mit Rheinfranken verbunden blieben, mit dem **Fränkischen Reichskreis**, der Name Franken im deutschsprachigen Raum erhalten.

Dynastische Verschiebungen, die Verteilung des Gebietes auf die drei Bistümer Köln, Trier und Mainz, sowie die direkte Zuordnung unseres Raumes, unter die kaiserliche Krone, führte zu differenzierter Weiterentwicklung des Stammes. Wobei auch das jeweilige Charakteristikum der einzelnen Landschaften sowie der benachbarten Volksgruppen mit ausschlaggebend waren.

Mit der Reichsreform 1492-1522 unter Kaiser Maximilian I. wurden zur Wahrung des Landfriedens am 2. Juli 1500 die **Reichskreise** gebildet, worunter als erster der Fränkische genannt sei.

Doch **nur auf den östlichsten Teil dieses Reichskreises**, der mangels politischer Einheit mit dem Ende des Heiligen Römischen Reiches unter Napoleon willkürlich zerstückelt wurde, **beziehen sich die drei bayerischen Regierungsbezirke**.

Dass die damals von Potentaten gezogenen Grenzen keine



Rücksicht nahmen auf gewachsene Einheiten, die Brüder von Brüdern trennten, ignorierte man auch 1814/15 bei der Besiegelung durch den **Wiener Kongress**.

Die Bruchstücke gingen an Thüringen, Hessen, Baden, Württemberg und der größte Teil an das neu entstandene Königreich Bayern.

Der **bayerische Teil Frankens** wurde nochmals wahllos in drei Kreise, die späteren Regierungsbezirke aufgeteilt. Zumindest fand hier der Name Frankens noch seine offizielle Bezeichnung.

Dabei entsteht dann allerdings fälschlich der Eindruck, Franken erstreckte sich ausschließlich auf diesen Raum.

Die Metropolen der seinerzeit neu geschaffenen Länder zeigten innerhalb der vergangenen 200 Jahre auch keinerlei Interesse, die falsche Auffassung zu korrigieren.

Weil es sich mit den okkupierten Landschaften und den daraus geraubten Kulturgütern gut leben ließe.

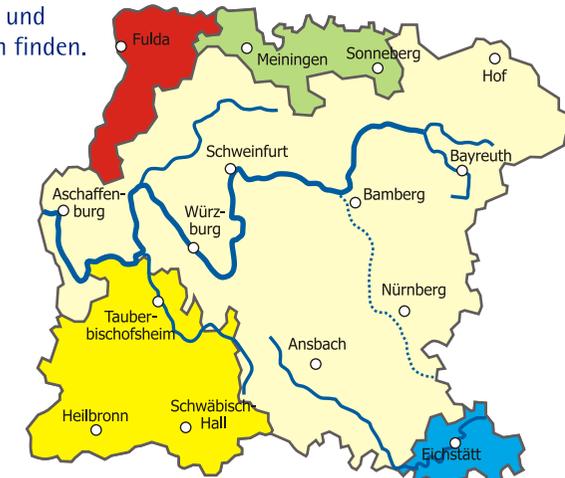
Einem Drittel der Bevölkerung Bayerns wurde seither seine eigene Geschichte aberkannt.

Die dadurch eingeleitete Entwurzelung löste den Verlust von Selbstwertgefühl aus, was schnell zur allseits beklagten Radikalisierung breiter Bevölkerungsschichten, besonders entlang der neu gebildeten Grenzen führte.

Über die Jahrhunderte hinweg blieb lediglich der Main das einzige Bindeglied.

Ein neues Zusammengehörigkeitsgefühl würde das Selbstbewusstsein der Franken wirkungsvoller heben.

Nachdem sich die Grenzen geöffnet haben, dank neuer Verkehrswege oder wie im Norden, durch den Fall der Mauer, erkennen wir erst, wie viele **Gemeinsamkeiten** sich noch hüben und drüben finden.



Fränkischer Reichskreis um 1500 - 1800

Daher hat Geo Müller in Zusammenarbeit mit der Fränkischen Arbeitsgemeinschaft e.V., ein Wappenschild entwickelt, das im Gegensatz zum bayerischen Grenzschild, die **grenzenlose Offenheit Frankens** symbolisiert.



„Der fränkische Dreizack-Rechen“

Das Herz und der Zusammenhalt des Schildes wird vom fränkischen „Dreizack-Rechen“, rot in silber, dargestellt. Er ist ähnlich der Form, wie sie bereits im Kölner Siegel auftauchte, nachdem die römische Stadt von den Franken eingenommen war.

Wie er vom Rhein ins Herzogtum Ostfranken gelangte, ist unbekannt. Heute finden wir in dem Dreizack die Verkörperung des Typischen für Franken „das scheinbar nicht Reimbare findet zusammen in der faszinierenden historischen und kulturellen Vielfalt der fränkischen Lande“ (Rudolf A. Schröder 1878).

Gekrönt wird der Wappenschild von der ostfränkischen **Herzogkrone**, wie sie erstmals im 7. Jh. für das thüringisch-mainfränkische Herzogtum getragen wird. Sie symbolisiert die ehemalige Reichsfreiheit und ungebrochene Reichstreue Frankens.

Der Kranz der kleinen Wappenschilde:

Die am Rande ringsum angeordneten kleineren Wappenschilde gehen zurück auf die bis zum Ende des alten Reiches wichtigsten geistlichen und weltlichen Herrschaften, die mit ihrem unverwischbaren Vermächtnis in unserer heutigen Zeit weiterleben. Die Beschreibung erfolgt im Uhrzeigersinn. Die geografische Lage ist mit berücksichtigt.



Das ostfränkische Rennfährlein, vermutlich als Symbol für die Landnahme Mainfrankens, steht für das alte Herzogtum, wurde vom **Hochstift Würzburg** übernommen und in geänderter Tinktur auch von der Stadt. Das Bistum sah sich stets als 1. Kraft im Reichskreis.



Die **Henneberger** sorgten bis zu ihrem Erlöschen für den Zusammenhalt weiter Gebiete Thüringisch- und Mainfrankens. Heute noch führen beiderseits der Landesgrenzen viele Ortswappen ihre Schilde.



Ein Großteil des Henneberger Landes fällt an die Markgrafen von Meißen, die besonders durch **Meiningen** und **Coburg** starke sächsische Akzente nach Franken bringen. Das Herzogtum **Sachsen-Coburg** geht 1920 freiwillig zu bayr. Franken. Mit dem schrägrechts gelegten Rautenkranz soll die Vielfalt des sächsischen Mehrstammestaates zusammengehalten werden.



Der schwarze Löwe auf „goldenem“ Grund steht für den Gründer des **Bistums Bamberg** – 1007 –, den letzten Ottonen Heinrich II., der auch die bayer. Herzogwürde inne hatte. Der darüber gelegte Schräg-Silberstab symbolisiert das Bistum, das u. a. aus Reichsland und Teilen der Bistümer Würzburg und Eichstätt gebildet wird.



Stellvertretend für die reichsständischen **Grafchaften** sowie für die Freie Fränkische **Reichsritterschaft** formten wir den gespaltenen Schild: Vorne geviert in den fränkischen Farben von Rot und Silber, das Wappen der Fürsten und Grafen zu Castell und daneben mit dem Einhorn hinter einem silbernen Nadelbaum Symbol des Ritterkantons Steigerwald.



Die Freien **Reichsstädte und -dörfer** führten den Reichsadler, z. T. in abgewandelter Form und Farbe oder geteilt. Original wäre er schwarz auf gold. Hier aber stellvertretend für alle Städte, die meist rot-silber flaggten, in den fränkischen Farben.



Die **Diözese Eichstätt** reicht im Norden bis an die Pegnitz. 741 wird das Bistum vom rheinfränkischen Mainz aus gegründet und galt seither, obwohl es ein stammesmäßig gemischter Sprengel ist, zum Fränkischen Reichskreis gehörig.



Geviert von Silber und Schwarz, das sind die schlichten Schilde der **Hohenzollern**, der Burggrafen von Nürnberg, die in Oberfranken die Meranier beerbten und darauf die Markgrafschaft **Ansbach-Bayreuth** bildeten. Durch Erwerb der Kurwürde mit der Markgrafschaft Brandenburg wird der rote Brandenburger Adler aufgelegt, der dann in vielen fränkischen Ortswappen auftaucht.



Für „Schwäbisch“-**Hall**, das eigentlich Fränkisch Hall heißen müsste, mit seinem Umland steht der Sämann in altfränkischer Tracht. Die Farben des Reiches Gelb und Schwarz deuten auf die ehemalige Reichsfreiheit der Stadt hin.



Das größte und weitestverzweigte Gebiet im westlichen Teil unseres Franken, ausgehend von vier alten Gauen, Gollach, Tauber, Jagst und Kocher, stellt das **Hohenloher Land** dar. In vielen Wappen von Gemeinden und Landkreisen tauchen daher die „leopardierten“ Löwen der fränkischen Dynastie Hohenlohe auf.



Um 1200 trat der **Deutsche Orden** in die Geschichte Frankens ein und bildete auf einstigem Reichsgut, verstreut in ganz Süddeutschland, Kommenden, wovon Ellingen für die Ballei Franken und besonders Mergentheim – seit 1526 Residenz – herausragende Bedeutung erlangten.



Das Wappen mit dem Kurmainzer Rad besagt, dass das rheinfränkische **Erzbistum Mainz** weit in den Ostfränkischen Raum hineingriff, mit den bedeutenden Stützpunkten wie Aschaffenburg, Tauberbischofsheim, Buchen oder Miltenberg.

Hier schließt sich der Kreis mit der Erkenntnis, dass unser Franken, dessen Wurzeln im Westen und Nordwesten zu suchen sind, die Orientierung nach Rheinfranken stets aufrecht erhalten hat.

Das Schild gibt es in vier Ausführungen:

Emaillie flach	400 x 300 mm
Naturholz lasiert	400 x 300 mm
PV 2mm dick	250 x 190 mm
Folienaufkleber	100 x 75 mm

exklusiv bei:

GEO MÜLLER
 STEMPEL-MÜLLER
 Jakobsplatz 11-15 · 90402 Nürnberg
 Tel. 0911/2 05 62-0 · Fax 2 05 62-40
www.geo-mueller.de